



NEUSTADT

Klimaschutz, Spenden und anderes: Warum sich Nachhaltigkeit für Unternehmen rentiert

Logistikunternehmen sorgen für CO₂-Ausstoß. Dass der sich aber auch reduzieren lässt, wurde beim Neustädter Wirtschaftsfrühstück deutlich.

Foto: dpa



[Stefan Fischer](#)

+ Folgen

07. November 2024 - 05:00 Uhr | Lesezeit: 3 Minuten

Bringt Nachhaltigkeit für Unternehmen Vorteile? Das Neustädter Wirtschaftsfrühstück drehte sich um diese Frage, die ein als Referent geladener Firmeninhaber klar bejahte. Aus dem Plenum kam ein überraschender Vorschlag, wie auch Neustadt an sich profitieren könnte.

Es waren wieder Dutzende Vertreter der Neustädter Wirtschaft, die der Einladung der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEG) zu einem Wirtschaftsfrühstück im Saalbau am Mittwochmorgen gefolgt waren. Thema war dieses Mal Nachhaltigkeit. Das sei nicht nur wichtig, weil man sich um den Planeten sorgen müsse, sondern auch, damit „wir gut wirtschaften können“, sagte WEG-Geschäftsführerin Karin Henneke. Als Referenten hatte sie einen Unternehmer eingeladen, der aus einer Branche kommt, die nicht jeder als erstes mit Nachhaltigkeit in Verbindung bringt: Christian Faggin ist

geschäftsführender Gesellschafter der Mannheimer Alpensped GmbH, einem Logistikunternehmen mit 33 Mitarbeitern, das 2023 laut Faggin 25 Millionen Euro Umsatz machte.

„Das Geldverdienen steht auch für uns an erster Stelle, damit wir langfristig bestehen können“, stellte Faggin klar. Und doch sei Alpensped schon seit der Gründung durch Faggins Vater im Jahr 1993 auch sozial engagiert. Fünf Prozent des Unternehmensgewinns gehen ihm zufolge an soziale und karitative Einrichtungen, etwa an die Mannheimer Tafel.

DIE RHEINPFALZ

haben wir begonnen, unseren CO₂-Fußabdruck zu messen“, berichtete Faggin. Eingeschlossen sei der CO₂-Ausstoß, den Dienstleister verursachten. Seither arbeitet Alpensped daran, diesen zu senken, auch wenn weiterhin viele Transporte über die Straße liefern. Bis 2030 will das Unternehmen klimaneutral werden – durch die Reduktion von CO₂-Ausstoß (Verlagerung vieler Transporte auf die Schiene), aber auch durch Kompensationen, also die Investition in Klimaprojekte zum Ausgleich. Die Bemühungen der Firma wurden jüngst dadurch honoriert, dass sie es ins Finale des Deutschen Nachhaltigkeitspreises schaffte.

Doch lohnt sich das auch? Faggin findet: auf jeden Fall. So seien die Lkw-Fahrer geschult, damit sie weniger Diesel verbrauchen. „Das senkt Betriebskosten.“ Alpensped stehe auch im Markt besser da, weil die Kunden zunehmend auf Nachhaltigkeitsbemühungen Wert legten. Gleiches gelte für viele Mitarbeiter, die dadurch zufriedener seien.

Faggin räumte gleichwohl ein, dass so mancher Logistiker weiterhin „Benzin im Blut“ habe. Und auch einige Kunden lehnten Transporte per Bahn ab – weil es nicht auf ihre Bedürfnisse passe oder anfänglich teurer sei.

Weigel reagiert auf Kritik

Für Nachhaltigkeit in der Wirtschaft warb auch die Beigeordnete Waltraud Blarr (Grüne). Sie erläuterte zudem die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt. So soll etwa bis 2026 ein Konzept vorliegen, um die Neustadter Gewerbenehiete auf ihr Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung zu analysieren.

Oberbürgermeister Marc Weigel (FWG) bekräftigte die Bemühungen der Stadt in Sachen Klimaschutz. Er reagierte auch auf die Kritik der Klimaaktion Neustadt, die der Verwaltung in der RHEINPFALZ vorgeworfen hatte, zu langsam beim Ausbau der erneuerbaren Energien zu sein. Bis vergangenes Jahr habe es gar keine Förderprogramme für Klimaschutzmaßnahmen der Kommunen gegeben, betonte Weigel. Und die Haushaltslage und damit das Haushaltsrecht machten es unmöglich, entsprechende Projekte komplett selbst zu bezahlen.

Überraschender Vorschlag

Für gute Laune hatte beim Stadtoberhaupt zuvor ein Vorschlag aus dem Plenum gesorgt. Alexander Bähr von Bähr Pfalztraube aus Mußbach hatte gefragt, ob es denn nicht möglich sei, als CO₂-Kompensation auch Projekte in Neustadt zu fördern, etwa auf dem Gelände der Landesgartenschau. Er sei sich sicher, dass örtliche Unternehmer eher bereit seien, in so etwas zu investieren, wenn sie vor Ort die Umsetzung sehen könnten. Lokalpatrioten könnten auf diese Weise auch etwas für ihre Stadt tun.

Anne Pieper, Geschäftsführerin der Landesgartenschau-Gesellschaft, sprach von einer „super spannenden Idee“, die sie prüfen wolle. Und auch der OB war äußerst angetan. Alleine dafür habe es sich schon gelohnt zu kommen, sagte Weigel.